

Hilflose Himmel. Muktibodh und andere moderne Hindi Dichter, herausgegeben und übersetzt von Max Kramer, Judhajit Sarkar, Heiko Frese, Draupadi Verlag, Heidelberg, 2020, 152 Seiten, 15,00 Euro.

Gajanan Madhav Muktibodh (1917-1964) war einer der bekanntesten Dichter Indiens und Vertreter der literarischen Bewegung „Neue Dichtung“ (Naī kavita). Er erlangte als Kritiker und Verfasser von Kurzgeschichten Berühmtheit. Vor allem ist er für seine Langgedichte bekannt. Von seinen Gedichten wurden nur 17 vor seinem Tod von Agyey im Sammelband „Septett“ (Tār Saptak, 1943) herausgegeben. Gleichwohl reichte dies, um in den literarischen Zirkeln Indiens den Kultstatus eines rebellischen, marxistischen Dichters zu gewinnen, der an tiefere Fragen der zeitgenössischen Wirklichkeit rührte und den Mythos einer Demokratie à la Nehru entlarvte. Obschon den Übersetzern zufolge „Muktibodhs Zeit in vielerlei Hinsicht auch unsere Zeit ist [und] seine Erfahrungen [...] transkulturell nachvollziehbar [sind]“ (S. 143), sind seine Werke in Europa bislang weitgehend unbekannt.

Der aktuelle Band stellt sieben seiner Gedichte zum ersten Mal in deutscher Übersetzung vor und will „Muktibodhs Leerstelle als sowohl universalistischer als auch hochlokalisierter, nachkolonialer Dichter und Denker“ (S. 147) füllen. Brahmarakshas und Bekenntnisse eines ehemaligen Rebellen sind zwei von seinen berühmten Langgedichten, in denen er bekannte Bilder und Metaphern dekonstruiert.

Neben Muktibodh stellen uns die Herausgeber drei seiner Zeitgenossen vor: Dhumil, Nagarjun und Shrikant Varma. Dabei wurden die Gemeinsamkeiten zwischen den Dichtern betont: ihre bewusste Abkehr vom subjektiven Idealismus der Romantik, ihre kritische Haltung der gesellschaftlichen Wirklichkeit gegenüber, ihre freien Verse und harten Sprachregister. Die Übersetzungen sind gelungen. Nagarjuns Wahrheit wird zu einem gescheiterten Protestlied der Neuzeit („Wahrheit wurde gelähmt und erschlagen [...] / Schluss mit Denken / Schluss mit Verstehen / Schluss mit Erinnern / Schluss damit, Erinnerungen zu bewahren“, S. 86). Dhumils Mochiram erklärt mutig die neue soziale Wirklichkeit („Jeder Mensch ist wie ein Paar Schuhe“ (S. 68), jedoch viele denken, „dass Beruf Kaste ist“ (S. 72)). Von Nachteil ist, dass den drei Dichtern nur zwei Seiten im Nachwort gewidmet werden und sie insgesamt mit nur sechs Gedichten vertreten sind.

Nun geht aus dem Buchtitel hervor, dass das Werk Muktibodhs im Mittelpunkt steht. Gleichwohl stellt sich die Frage, ob das ambitionierte Ziel, „eine schmale repräsentative Auswahl an Gedichten zu bieten“ und „Muktibodh als ein literarisches Ereignis [zu] würdigen, das produktive Anknüpfungspunkte für kritische Theorien bietet, die sich dem Verhältnis zwischen Politik, Poesie und Gesellschaft wid-

men“ (S. 130), erreicht werden konnte. Wäre es nicht angemessen gewesen, sich auf das Schaffen Muktibodhs zu konzentrieren und mehr von seinen Werken vorzustellen?

Der Aufbau des Buches ist leserfreundlich gestaltet. Auf eine kurze Einführung folgt

der Hauptteil, der in vier Abschnitte unterteilt ist, die den einzelnen Dichtern gewidmet sind. In einem längeren Nachwort werden literarische und ästhetische Einblicke in die Gedichte Muktibodhs und seine Meinung zur literaturtheoretischen Debatte der 1930er bis 1950er-Jahre geschildert – etwa seine Theorie des dreifachen kreativen Prozesses. In der Einführung findet sich eine kurze Erklärung zur Interpunktion, zum Stil der Übersetzung, welche sich nah an das Original anlehnt. Erläutert wird auch die Entscheidung, warum auf Fußnoten verzichtet wurde. Das Buch ist zweisprachig. Die einzelnen Gedichte werden zuerst im Original auf Hindi und anschließend in der deutschen Übersetzung vorgestellt. Leider stimmen bei der Seitenaufteilung die Passagen nicht vollständig überein, was eine vergleichende Lektüre erschwert. Außerdem wäre es interessant gewesen, zu den Gedichten jeweils das Jahr, in dem sie verfasst oder veröffentlicht wurden, zu erfahren, um den zeitgeschichtlichen Kontext noch deutlicher vor Augen zu haben.

Die Übersetzung bietet zusammen mit dem Nachwort einen wertvollen Einblick in die radikale Poesie der Hindi-Literatur. Das Buch leistet nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Forschung über die moderne Hindi-Literatur. Das Buch legt darüber hinaus den Beitrag des Hindi und anderer südasiatischer Sprachen zur Literatur des Postkolonialismus weltweit dar und verschafft dieser Sprache die Anerkennung.

Justyna Kurowska

